

Abiturfeier Jahrgang 2006 Gymnasium am Moltkeplatz

Liebe Lehrer, liebe Eltern, liebe Schüler,
die ihr heute das Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife erhaltet. Ist es auch ein Zeugnis der Lebensreife?
Seid Ihr auf das selbständige Leben vorbereitet? Zum Teil schon. Denn Schule ist ein Spiegelbild dessen, was im Leben besonders in Bezug auf Ausbildung oder Studium und Beruf auf Euch zukommt.
Kann ich Positives wahrnehmen und pflegen? Kann ich Spannungen aushalten?
Kann ich Negatives verarbeiten?

Ich komme darauf zurück. Zuerst jedoch will ich, damit wir es gleich hinter uns bringen, das tun, was seit der Steinzeit originäre Aufgabe der Eltern ist: Euch etwas mit auf Euren Lebensweg geben. Ich glaube, die einzige Generation, die das jemals ernsthaft bestritten hat, ist die unsrige. Im Nachhinein betrachtet ein Irrtum des Jugendalters. Anliegen an Euch können immer nur subjektiv sein, aber ich hoffe auf Einverständnis der anderen anwesenden Eltern.

1. Misstraut der Mittelmäßigkeit. Damit ist nicht Mäßigung gemeint. Die Möglichkeit zur Mäßigung ist eine wichtige seelische und kulturelle Leistung. Auch ist nicht gemeint, stattdessen nach Topevents zu jagen, wie es derzeit häufig üblich erscheint. Gemeint ist so etwas wie dahindümpelnde Trägheit des Geistes und der Seele, fehlendes Interesse an der Umgebung und den Mitmenschen, Pflichterfüllung ohne innere Anteilnahme, devote Anpassung. Diese Art Mittelmäßigkeit hat in Deutschland im letzten Jahrhundert gleich dreifach, im Kaiserreich, im Nationalsozialismus und in der DDR-Diktatur, zur Aufrechterhaltung der Systeme beigetragen.
Ihr habt auch darüber gelesen: In Heinrich Manns „Untertan“. Aber Mann beschrieb auch das Gegenteil in einem meiner Lieblingsromane: In „der Jugend König Heinrichs des Vierten“. Dort erzählt er neben allen Schrecknissen dieser französischen Epoche von dem, was das Leben lebenswert macht: Von der Kraft der Liebe, der Liebe zum Leben, zum Partner, zur Familie und von Freundschaften und mutigen Entscheidungen.

Das ist mein 2. Anliegen:

Achtet auf die Liebe, bewahrt sie in Euch, sendet sie aus. Ich bin sicher, Ihr erhaltet sie auch zurück.

Ein kleines Bild dazu hier vor der Schultür des Moltke:

Man konnte sich jahrelang über die Rosenbeete zu beiden Seiten des Platzes freuen, dann wurden sie vernachlässigt, geradezu von Unkraut erstickt und schließlich platt gewalzt. So etwas empfinde ich als unglaublich mittelmäßig und lieblos. Für jeden Einzelnen heiße das: Wenn etwas blühen und gedeihen soll, muss man sich darum kümmern.

Genug der persönlichen Anliegen.

Zurück zur Lebensreife:

Soziale, auch unliebsame Auseinandersetzung, Spannungstoleranz und Realitätsprüfung erlernt man im Elternhaus, im Kindergartenalter und in der Schule erst recht. Die Fähigkeit hierzu ist wichtiges Rüstzeug auch für eure Zukunft. Ihr habt Freundschaften aufgebaut und gepflegt, habt aber auch aushalten müssen, dass sie zerbrechen können. Diese wichtigen Erfahrungen der Schulzeit bilden wesentlich die Matrix für auch spätere soziale Bindungen und Frustrationstoleranz. Ihr habt lernen können, Euch zu engagieren. Hierfür ist gerade diese Schule ein gutes Pflaster gewesen. Von Feten über Sport, Orchester bis zum Erkennen von Notlagen, z.B. anderer Schüler, die in Äthiopien mit ganz anderen Verhältnissen kämpfen müssen. Sich engagieren ist mehr als darüber reden. Es bedeutet etwas tun, handeln.

Also doch noch ein 3.elterliches Anliegen. Geredet wird genug: Packt etwas an.

Beim Einkaufen hört man routinemäßig: „Darf es etwas mehr sein?“ Beim Anpacken würde ich hier eindeutig mit: „Ja!“ antworten.

Das betrifft auch das nächste Thema - Leistung: Arbeit macht gewiss nicht krank. Krank macht nur Leistung als Selbstzweck. Insofern glaube ich, sind die Eltern dem Moltke schon dankbar, dass Leistung hier gefragt war - und es durfte auch etwas mehr sein!

Kompliment an alle Schüler der Stufe- alle habt Ihr, trotz erhöhter Ansprüche, Euer Abi in der Tasche. An der Zensur wird sich nicht alleine fest machen, was Ihr daraus macht. Aber ihr habt eine wichtige Grundlage geschaffen.

Schule als Abbild des Lebens:

Eltern stellen sich ja schon mal gerne vor, Kinderparadiese schaffen zu können. Das ist vielleicht noch gut gemeint, aber sicher unrealistisch und für die Kinder wenig hilfreich. Ihr habt hier an der Schule auch Kränkungen erfahren müssen, manche unnötigen Auseinandersetzungen. Es gibt an der Schule auch eine Minderheit von Lehrern, die - wie an anderen Orten auch - Desinteresse und Verachtung offen zeigen und sich auch durchaus feindselig verhalten. Da musstet Ihr durch wie alle Generationen vorher.

Ich möchte heute im Namen aller Eltern ausdrücklich der Mehrheit der Lehrer dieser Schule danken, die trotz schwieriger Bedingungen sich Offenheit, Wohlwollen, Humor, Interesse und Anspruch an sich selbst bewahrt haben und und denen Ihr als Schüler und wir als Eltern entsprechend positive Erinnerungen verdanken.

Hervorheben möchte ich an diese Stelle die überwiegend liebevolle und aktive Rolle der Lehrerinnen der Unterstufe, Frau Grau, Frau Küster und Frau Kallf. Über die Zeit der Unterstufe habe ich naturgemäß die meisten Rückmeldungen an Elternerinnerungen erhalten:

Fahrradausflüge mit Grillen, Paddelbootfahrten, Weihnachtsfeiern mit verschiedensten musikalischen und schauspielerischen Auftritten, gemeinsame Besuche von Veranstaltungen hatten Kindern Eltern und beteiligten Lehrern gleichermaßen Spaß gemacht.

In der Mittelstufe verstummen die Nachrichten, die die Eltern zu Hause noch erreichen, zunehmend. Häufig machen sich Egal - Haltung und Verdrießlichkeit breit, die nach Verlassen der Schule oder des Elternhauses oft schlagartig verschwinden können. - Man nennt es Pubertät!

Es gibt einen allgemeinen Sinkflug der schulischen Leistungen – wie gut, dass man im Gymnasium Zeit hat, noch mal durchzustarten und an Höhe zu gewinnen.

Aber auch die Mittelstufe hatte ihre Highlights:

Klassenfahrten, Skifreizeit, Schüleraustausch mit Krakau. Gemeinsame Aktivitäten mit den Eltern wurden seltener, aber sie kamen noch vor. Besonders, weil die Eltern recht stur an solchen Dingen festgehalten haben. Begonnen hatte allerdings diese Mittelstufe mit einem Schreckensereignis, das vor allem die Schülerinnen und Schüler der B- und C- Klasse betroffen hat:

Mit dem Deckeneinsturz des Badezentrums Bockum, der wie durch Gottes Fügung noch überwiegend glimpflich ausging. Allerdings brauchte es Zeit und der aktiven Unterstützung der Eltern, um dieses Trauma zu verwinden. Leider zeigte sich auch hier gravierend der Unterschied zwischen Reden und Handeln: Von versprochener großzügiger öffentlicher Hilfe war schon bald nichts mehr zu sehen, Anwälte mussten bemüht werden.

Zurück zum Schulablauf: Stufe 11, 12 und 13 gleichen einer langsamen Wiederauferstehung und ermöglichen auf meist höherem Niveau neue Begegnungen zwischen Schülern und Lehrern und den Jugendlichen und ihren Eltern und auch der Schüler miteinander. Eine interessante und intelligente Plattform hierfür war stets das Moltke-Forum. Daher ganz besonderen Dank an Herrn van Randenborgh.

Höhepunkte dieser Zeit, von denen dann auch wieder erzählt wird, waren der Austausch mit Ashford und die Studienfahrten nach Rom und Wien.

Ihr habt jetzt eigene Veranstaltungen geplant und durchgeführt wie das Troja-Fest und wiederholte „Moltke - für - Afrika“ –Veranstaltungen.

Wir Eltern freuen uns schon darauf, nunmehr heute Abend Eure Gäste sein zu dürfen.

Abschließende Frage: Gibt es für Moltkeschüler, Moltkelehrer und Moltkeeltern etwas, das diese Schule auszeichnet?

Ich denke, durch die gute Zusammenarbeit der Schüler, Lehrer und Eltern ist sie einen Tick verbindlicher, einen Tick leistungsbewusster, einen Tick engagierter und sie vermittelt Tradition, Qualität und damit ein Gefühl von Sicherheit.

Ich danke daher im Namen aller Eltern dem Moltkegymnasium, seinem Direktor Herrn Neumann, den Oberstufenkoordinatorinnen Frau Boor und Frau Froesa und allen anwesenden Lehrern für die jahrelange Begleitung und Förderung unserer Kinder. „Kinder“ sage ich bewusst, denn Eltern sind an dieser Stelle unverbesserlich. Wir werden auch in der Ferne merklich und unmerklich immer für Euch erreichbar sein.

Haltet Kontakt auch untereinander, die Ehemaligentreffen sind hier immer gut besucht, unterstützt Euch stets, wenn notwendig, und bleibt Euch, Euren Idealen und dem Moltke treu.

Jochen Scriba